

Durch ihren symbolischen Namen betont *Charta 77*, daß sie an der Schwelle eines Jahres entsteht, das zum Jahr der Rechte politischer Gefangener erklärt wurde und in dessen Verlauf die Belgrader Konferenz die Erfüllung der Verpflichtungen von Helsinki prüfen soll.

Als Signatäre dieses Manifestes betrauen wir Prof. Dr. Jiří Hájek, Dr. Václav Havel und Prof. Dr. Jan Patočka mit der Aufgabe, als Sprecher von *Charta 77* zu fungieren; diese Sprecher sind bevollmächtigt, *Charta 77* sowohl vor staatlichen und anderen Organisationen als auch vor unserer und der Weltöffentlichkeit zu vertreten, und garantieren durch ihre Unterschrift die Authentizität der *Charta 77*-Dokumente. In uns und weiteren Bürgern, die sich anschließen, werden sie Mitarbeiter finden, die mit ihnen zusammen die erforderlichen Aktionen unterstützen, Einzelaufgaben übernehmen und alle Verantwortung mit ihnen teilen werden.

Wir glauben daran, daß *Charta 77* dazu beitragen wird, daß in der Tschechoslowakei alle Bürger als freie Menschen arbeiten und leben können.

Prag, 1. Januar 1977

Quelle: Pelikán J., Wilke M. (Hg.) 1977: *Menschenrechte. Ein Jahrbuch zu Osteuropa*. Reinbek bei Hamburg, 221–225.

## Nationalismus mit roter Färbung – Todor Živkov über 1300 Jahre bulgarischer Geschichte

*Die moderne bulgarische Geschichtsschreibung sieht im Jahr 681 den Beginn des bulgarischen Staates. Die der turk-altaischen Völkerfamilie zugerechneten Protobulgaren waren aus Zentralasien nach Südosteuropa eingewandert, wo sie in der slawischen Bevölkerungsmasse aufgingen. Ihre erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 354 nach Christus. Daraufhin überschritten die Protobulgaren die Donau und fielen in das byzantinische Kaiserreich ein. Der geschwächte byzantinische Staat hatte dem wenig entgegenzusetzen, sodass Kaiser Konstantinos IV. im Jahr 681 gezwungen war, mit den Protobulgaren Frieden zu schließen und ihr Staatswesen offiziell anzuerkennen.*

*Der 1981 vom kommunistischen Regime unter Todor Živkov groß inszenierte 1300. Jahrestag der Gründung des bulgarischen Staates muss im Kontext der schwierigen Lage des sozialistischen Bulgariens gesehen werden. Während die wirtschaftliche Entwicklung weit hinter den Erwartungen der Parteiführung zurückblieb, versuchte Živkov durch eine betont nationalistische Politik den Rückhalt der Führung in der Bevölkerung zu stärken. Im Bereich der Kulturpolitik erlaubte es sich Bulgarien – ansonsten der treueste Vasall Moskaus –, sich immer stärker von der sowjetischen Linie zu distanzieren. Die im folgenden Text beschworenen „bulgarischen Tugenden“ oder etwa die nationale Vereinnahmung Kyrills und Methods müssen auch im Rahmen dieser Abgrenzung von Moskau gesehen werden. Bulgarien sei demnach das älteste slawische Reich gewesen und habe den anderen Slawen – die Russen eingeschlossen – Kultur, Schrift und Christentum gebracht. Die Rede Živkows spiegelt damit das offizielle Geschichtsbild des sozialistischen Bulgariens wider und liefert ein Beispiel für die Verbindung von nationalistischer und kommunistischer Propaganda des sozialistischen Systems in Bulgarien.*

Liebe Landsleute!  
Geehrte Gäste!  
Freunde Bulgariens aus allen Teilen der Welt!

Von dieser Festtribüne aus wende ich mich an alle Bürgerinnen und Bürger des sozialistischen Bulgarien.  
Brüder und Schwestern!

Die Uhr der Geschichte, dieser weisen Lehrerin aller Völker, schlägt eine uns teure Stunde – unser, das bulgarische Volk steht an der Schwelle seines vierzehnten Jahrhunderts.

Das Alter eines Staates macht sein Volk zu Recht stolz. Um so begründeter ist der Stolz eines Volkes, das sich nicht nur auf seinen einstigen Ruhm, sondern auch auf seine Reife und seine heutigen Erfolge berufen kann.

Ein solches Volk ist unser, das bulgarische Volk.

Das bulgarische Volk hat auf seinem 1300jährigen historischen Weg nicht nur die Wechselfälle des Schicksals durchstanden, es steht heute da – vor den Augen der ganzen Welt, stolz auf seine Vergangenheit, achtunggebietend in seiner Gegenwart wie nie zuvor, zuversichtlich in die Zukunft blickend, erfüllt vom Bewußtsein, in der Vorhut des menschlichen Fortschritts zu schreiten.

In dieser feierlichen Stunde gibt es kaum einen Bulgaren, dessen Herz nicht von tiefempfundener Achtung und Dankbarkeit für unsere Ahnen erfüllt wäre. Sie, die vor uns an diesem sturmunwehten Kreuzweg von Völkern und Zivilisationen lebten, haben den bulgarischen Staat mit Schwert und Geist, mit Arbeit und Blut aufgebaut und verteidigt. Sie haben einmalige materielle und geistige Werte geschaffen. Sie haben Tugenden hervorgebracht und Traditionen hergestellt, ohne die es unmöglich ist, weder das Wunder der Auferstehung Bulgariens nach der fünf Jahrhunderte währenden Fremdherrschaft noch das Wunder der Entstehung, Festigung und des Sieges einer mächtigen kommunistischen Bewegung in einem Land zu erklären, das in erster Linie als Agrarland bekannt war, auch nicht das Wunder in den Jahren nach dem 9. September 1944, in denen das sozialistische Bulgarien einen Weg zurücklegte, der Jahrhunderten gleichkommt.

Die Gegenwart ist nicht zu trennen von der Vergangenheit. Zukunft ist untrennbar verbunden mit Vergangenheit und Gegenwart. Im 1300. Gründungsjahr unseres geliebten Bulgarien schlagen wir, seine heutigen Kinder, die unvergeßlichen Blätter der Geschichte auf, um im Verständnis für unser nationales Los tiefer einzudringen und die Zukunft besser zu sehen, uns die Zielsetzungen, Tugenden und Traditionen mit Herz und Kopf zu eigen zu machen, die unseren Vorgängern Kraft gegeben haben, die uns und auch unseren Kindern und Kindeskindern Kraft geben, um vorwärts zu schreiten.

Welche sind die Züge und Traditionen, die unser Volk auszeichnen?

Das ist vor allem der Kampfgeist, das sind die demokratischen und revolutionären Traditionen.

Unsere Geschichte ist eine wahre Kette von zahllosen Protestbewegungen, Erhebungen, Aufständen, von Aufruhr, ein ununterbrochener Kampf des Volkes gegen fremde und eigene Halsabschneider und Unterdrücker, für Gerechtigkeit und Freiheit, für ein menschenwürdiges Leben, für sozialen Fortschritt. Die revolutionären Traditionen fanden in den Kämpfen der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus ihre logische Fortsetzung. Sie sind eine Haupttriebkraft unseres Aufstiegs, unseres Kampfes um die Gestaltung der reifen sozialistischen Gesellschaft, für den Kommunismus.

[...]

Die unvergängliche Bedeutung des Gründerwerks unserer Vorfahren liegt darin, daß der bulgarische Staat sich im Unterschied zu den damaligen Staaten unseres Kontinents auf ethnischer Grundlage, als Staat eines Volkes – des bulgarischen – entwickelte. Er entstand auf der Grundlage von drei ethnischen Hauptbausteinen – Protobulgaren, Slawen und Thraker, die einen Ethnos, den bulgarischen, bildeten. Das war der erste Slawenstaat, der das politische und geistige Erwachen der Millionen Menschen zählenden slawischen Welt verkündete, ihr half, sich in die damalige Zivilisation einzugliedern, und sie stark vorantrieb, um sich an deren Spitze zu setzen.

Ruhm und Ehre den großen Schrittmachern, unter deren Führung das bulgarische Volk seinen eigenen zentralisierten Staat gründen konnte – den Khanen Asparuch, Krum und Omurtag, dem Fürsten Boris I., den Zaren Simeon, Samuil, Assen und Peter, Kalojan und Iwan-Assen II.!

Das bulgarische Land ist seit langem Mittelpunkt von für ihre Zeit hochstehenden Kulturen gewesen, die unsere befruchtet haben und die unser altes Volk schöpferisch in seine Kultur verpflanzt hat.

Es gibt aber eine Großtat in unserer Vergangenheit, durch die sich unsere ethnische und nationale Standhaftigkeit und Unbeugsamkeit weitgehend erklären lassen – das geniale Werk Kyrills und Methods und deren Schüler.

Bulgarien ist die Urheimat des slawischen Alphabets, des slawischen Schrifttums und der slawischen Kultur. Hier entstanden literarische Schulen – aktive Zentren einer groß angelegten Bildungs- und Aufklärungstätigkeit. Mit ihrem Werk haben Kyrill und Method der kulturellen Entwicklung unseres Volkes weite Horizonte erschlossen. Sie gaben uns ein mächtiges Rüstzeug für nationales Selbstbewußtsein und nationale Selbsterhaltung. Unser geschriebenes Wort muß von bedrohlicher Kraft gewesen sein, wenn die fremden Eroberer nicht nur unsere Vorfahren ausgerottet, sondern auch unsere Bücher verbrannt haben!

Ruhm und Lob den Brüdern Kyrill und Method, die in der Nacht des frühen Mittelalters unserem Volk und allen Slawen die unauslöschliche Fackel der Bildung und des Fortschritts in die Hand gaben!

Mit Kyrill und Method und deren Schülern begannen die gesunden humanistischen, demokratischen und revolutionären Traditionen der bulgarischen Kultur, für die es kein höheres und edleres Ziel gab als dieses – ihrem Volk, seiner Bildung und seinem Kampf, seinem nationalen, politischen und geistigen Aufschwung zu dienen. Diese Traditionen sind in allen Schriften verankert, angefangen bei Tschernorizez Chrabr und Patriarch Ewtimij, Paissij und Sofronij Wratschanski, Georgi Rakowsid und Petko Slawejkow, Botew und Karawelow, Sachari Stojanow, Iwan Wasow bis hin zu Elin Pelin, Christo Smirnenski und Nikola Wapzarow.

Ruhm und Ehre den Literaturschaffenden, Erweckern des nationalen Bewußtseins, Lehrern und Revolutionären, die in ihren unvergänglichen Werken wahrheitsgetreu und einprägsam die Geschichte der Arbeit, der Kämpfe und der Bestrebungen des bulgarischen Volkes festgehalten haben und festhalten!

Unser Volk hat zwei Fremdherrschaften erdulden müssen, die Jahrhunderte währten und seine natürliche Entwicklung verzögerten. Man nahm ihm seinen Staat, seinen Boden, seine Rechte, seinen orthodoxen Christenglauben, alles – nur seine Hoffnung nicht. Alles war ihm verwehrt, nur eines nicht – unterworfen zu sein. Wir würden heute sagen, dies seien unselige, schändliche Jahrhunderte in unserer Geschichte gewesen, stünden sie nicht im Glanze ständiger Kämpfe für Freiheit und Unabhängigkeit. Legendäre Heiducken ließen den Unterdrückern keine Ruhe, und das Volk besang in Liedern ihren Heldenmut. Wojewoden und Fahnenträger endeten am Galgen, Lehrer und Mönche, Bauern und Handwerker mußten wegen ihres unbeugsamen Geistes und ihrer Freiheitsliebe in Kerkern schmachten. Aufstände loderten auf. Es

begann die Zeit unserer Auferstehung – die Nationale Wiedergeburt, die so große Ideologen und Führer der nationaldemokratischen Revolution hervorbrachte wie Georgi Rakowski, Ljuben Karawelow, Wassil Lewski, Christo Botew, Georgi Benkowski, Goze Deltschew, Jane Sandanski. Hunderte revolutionäre Geheimkomitees riefen eine eigenständige, in der damaligen Welt einzig dastehende Kampforganisation des Volkes dieser Art ins Leben.

Den Aposteln der Freiheit, den „Hitzköpfen“ folgten Pflüger und Hirten, Schuster und Tuchmacher, das ganze Volk. Neben Lesen und Rechnen lehrten die Volkslehrer jung und alt, was Revolution heißt. Bauern und Handwerker gaben ihr Letztes für ein Feuerstingewehr und Pulver. Popen predigten die Religion der Freiheit und schworen die Seelen für die blutige Hochzeit über Kreuz und Pistole ein. Jeder kämpfte nach Kräften und Möglichkeiten gegen die Feinde des Volkes.

Im April 1876 vollbrachte das bulgarische Volk Wunder an Heldenmut und Opferbereitschaft und bewies, daß es seiner Freiheit würdig ist. Ruhm und Lob dem lichten Andenken und den sagenhaften Heldentaten bekannter und unbekannter Erwecker des Volkes, Märtyrer und Helden unserer Nationalen Wiedergeburt und unserer nationaldemokratischen Revolution! Ewig sei ihr Ruhm!

Die russischen Helden brachten uns die Freiheit. Für sie fochten auch rumänische und finnische Soldaten. Unermeßlich groß ist unsere Dankbarkeit für unsere russischen Brüder. Am Schipkapaß, bei Plewen und Stara Sagora, überall im Lande ließen die russischen Soldaten und die bulgarischen Landwehrmänner ihre Bruderschaft durch ihre Heldentaten und ihr Blut ein Ganzes werden, setzten ihr ein unvergängliches Denkmal.

Ruhm und Ehre den Helden, die ihre Gebeine in der heiligen bulgarischen Erde ließen, um unser Vaterland für einen neuen Aufschwung zu befruchten!

Nach der Befreiung verspielte die bulgarische Bourgeoisie die Ideale unserer Nationalen Wiedergeburt, die Ideale unserer revolutionären Demokraten, das Ideal von der reinen und heiligen Republik.

Kaum dreizehn Jahre nach der Befreiung wurden in dem in seiner sozialökonomischen Entwicklung um Jahrhunderte zurückgebliebenen Bulgarien, auf dem stolzen Balkangipfel Busludsha, die Grundlagen zur revolutionären marxistischen Partei des jungen bulgarischen Proletariats, unseres werktätigen Volkes, gelegt. Große Revolutionäre brachte unser Volk auch im letzten Jahrhundert hervor.

Aus dem zaristischen Rußland ausgewiesen, entwickelte sich der einstige Student Dimiter Blagoew zu einem der größten Marxisten seiner Zeit. Zusammen mit seinen namhaften Kampfgenossen gründete er unsere Partei und machte sie binnen kurzer Zeit zu einer schlagfähigen ideologischen und revolutionären Kampfkraft.

Der ehemalige Schriftsetzer Georgi Dimitroff stellte sich gemeinsam mit Wassil Kolarow an die Spitze des ersten antifaschistischen Aufstandes in der Welt, des Septemberaufstandes 1923. Auf dem Leipziger Reichstagsbrandprozeß versetzte er dem Faschismus den ersten vernichtenden ideologisch-politischen und moralischen Schlag. Kurz darauf wurde er zum Generalsekretär der Kommunistischen Internationale gewählt.

Die werktätige bulgarische Bauernschaft brachte den großen Demokraten, Bauernführer und Staatsmann Alexander Stambolijski hervor.

Viermal erhob sich das werktätige Volk zum bewaffneten Massenkampf gegen Monarchie, Kapitalismus und Faschismus. Dreimal – im Herbst 1918 bei Wladaja und im Juni und September 1923 – wurde es blutig niedergeschlagen.

Es begann der Zweite Weltkrieg. Treu ihrer patriotischen und internationalistischen Pflicht führte die Bulgarische Kommunistische Partei die Werktätigen zum letzten und entscheidenden Sturm gegen die faschistische Macht der Bourgeoisie an.

Die Heiduckenpfade hatte noch kein frisches Gras bedeckt, und auf ihnen schritten schon die Partisanen – Arbeiter, Bauern und Angehörige der Intelligenz, Kommunisten, Mitglieder des Arbeiterjugendverbandes und der Bulgarischen Bauernpartei sowie Parteilose. Aus den Partisanentrupps wurden Partisanenabteilungen und -brigaden. In den Städten schlugen unerschrocken Kampfgruppen zu. In den Dörfern gewährten Partisanenhelfer, tödlichen Gefahren trotzend und ihr eigenes Leben, das ihrer Angehörigen und Haus und Gut aufs Spiel setzend, den Kämpfern aus dem Volke Obdach und Nahrung.

Und dann kam der Tag Eins unserer neuesten Geschichte: der neunte September 1944.

Mit der entscheidenden Hilfe der Sowjetarmee führte unser Volk die sozialistische Revolution durch, die eine neue Seite im unsterblichen Buch der bulgarischen Geschichte aufschlug.

In unserem historischen Gedächtnis werden zahllose Großtaten und Namen Platz finden, denn zahllos sind die Helden, berühmt oder bescheiden, tot oder lebendig, denen wir an diesem Tag Ehre und Achtung schulden. Ihnen allen – ewiger Ruhm!

Heute dürfen wir mit berechtigtem Stolz erklären: das Volk des sozialistischen Bulgariens hat sich seiner ruhmreichen fernen und nahen Vergangenheit würdig gezeigt.

Ruhm und Ehre den begeisterten Erbauern der ersten Planjahrfünfte, die Sozialismus predigten, die Massen überzeugten und mit sich rissen, die die Raine umpflügten, Fabriken und Stauseen schufen, die festen Fundamente unserer jungen Republik legten!

Ruhm und Ehre jenen, die mit ihrem begeisterten Arbeitseinsatz die entwickelte sozialistische Gesellschaft in Bulgarien gestalten! Gestatten Sie mir, im Namen des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der Staatsorgane und der gesellschaftspolitischen Organisationen, die den festlichen Appell an unser Volk richteten, den herzlichsten Dank auszusprechen: den bulgarischen Arbeitern, den Werktätigen auf dem Lande, unserer Intelligenz, den bulgarischen Frauen, der Jugend, den bewaffneten Verteidigern unserer Heimat, allen, die dazu beitrugen, daß das Jahr 1981 zum Jahr des politischen und Arbeitsaufschwungs wurde, und selbst neue Erfolge bei der Erfüllung der Beschlüsse des XII. Parteitag der BKP errangen!

Das 1300. Jubiläum des bulgarischen Staates fand starken Widerhall in der ganzen Welt. In zahlreichen Ländern wurden Jubiläumskomitees gebildet, durch große politische und kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen wurde das alte und neue Antlitz unseres Volkes, sein Beitrag zur europäischen Zivilisation der Öffentlichkeit bildhaft vor Augen geführt. Gestatten Sie mir, den Völkern, den Regierungen und Gesellschaftsorganisationen, den Instituten und Persönlichkeiten, die in unserem Festjahr unserer Heimat gedachten, den herzlichsten Dank des Staatsrates und der Regierung der Volksrepublik Bulgariens, des ganzen bulgarischen Volkes auszusprechen!

Quelle: Schiwkow T. 1981: *Festrede auf Bulgariens 1300. Gründungsjubiläum des bulgarischen Staates, Sofia, 20. Oktober 1981*. Sofia, 3 ff., 17 ff.